

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 19. Mai 1981

Nr. 100 (3 978)

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KP Kasachstans

Über den Appell der Landarbeiter des Gebiets Kustanai an alle Werktätigen der Landwirtschaft der Republik, die Futterbereitstellung im Jahre 1981 allseitig zu vergrößern

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans billigt den Appell der Landarbeiter des Gebiets Kustanai an alle Werktätigen der Landwirtschaft der Republik, die Futterbereitstellung im Jahre 1981 allseitig zu vergrößern.

Kolchos sind verpflichtet, den Appell in den Arbeitskollektiven zu erörtern, konkrete Maßnahmen zur Schaffung garantierter Vorräte an hochwertigen Grob-, Saft- und Kraftfuttermitteln in jedem Landwirtschaftsbetrieb, Rayon und Gebiet sowie deren termingerechte Einbringung und Bereitung in geordneten Terminen zu sichern, unter den Futterbeschaffern einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb um die Überbietung der Auflagen zu entfalten

und alle erforderlichen Bedingungen für diese zu schaffen. Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzetlungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk werden aufgefordert, den Ablauf der Futterbereitstellung systematisch zu beleuchten und die Erfahrungen der Bearbeiter zu propagieren.

(Den Appell siehe Seite 2)

In den Neulandgebieten unserer Republik hat die Aussaatkampagne begonnen.

Erfolgreich bei der Aussaat sind die Getreidebauern der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigungen Tschelkar, Gebiet Zelinograd, im sozialistischen Wettbewerb führt der K-701-Fahrer Joseph Kaiser (unser Bild), der schon etwa 500 Hektar Saatfläche bestellt hat.

Foto: Jürgen Österle

Am Ursprung des Getreidestroms

Auf die Neuländer ist die Zeit der massenhaften Aussaat gekommen. Im Gebiet Nordkasachstan, einer der größten Kornkammern der Republik, gewinnt die Frühjahrssaat an Tempo. Der Anteil des Gebiets am Gesamtumfang der Getreideerfassung beträgt 10 Prozent. Das Gebiet hat laut Ergebnissen des zehnten Planjahres die höchste Hektarleistung — 16,7 Dezitonnen — erzielt.

Die Hauptausrichtung im elften Planjahr ist die Erfüllung der Weisungen des Genossen L. I. Breschnew über die Erzielung eines 20-Dezitonnen-Ertrags je Hektar. Deshalb ringen die Getreidebauern des Gebiets beharrlich darum, die Hektarleistung ihrer Felder um die noch mangelnden 3,3 Dezitonnen zu erhöhen.

Das Getreidefeld des Gebiets nimmt mehr als 1.730.000 Hektar ein. Etwa 60 Prozent davon sind für die führende Sommerkultur Weizen eingeplant. Heute handelt es sich um die Vergrößerung der Produktion von starken und harten Weizensorten. Es wurde Kurs darauf genommen, um 20 Prozent mehr starke und harte Weizensorten gegenüber dem erzielten Niveau an den Staat zu verkaufen.

In diesen Tagen besuchte ich die führenden Getreiderayons des Gebiets: Woswyschenka, Sergejewka, Zelinny und Sowjetski und unterhielt mich mit Mechanisatoren, Brigadiere, Sowchosdirektoren und Parteifunktionären.

Die Ackerbauern des Rayons Woswyschenka haben mit der Frühjahrssaat begonnen. Im Pressezentrum des Rayons teilte man mir mit, daß in diesen Tagen die Brigaden von Friedrich Wollenwein aus dem Sowchos „Sowjetski“ und von Peter Hollmann aus dem Sowchos „Karagandinski“ bei der Arbeit im Feld leisten. Die Mechanisatoren dieser Kollektive haben in drei Tagen ein Drittel des für den Weizen bestimmten

er die rückständigste Brigade übernommen. Die Hektarleistung in Wollenweins Brigade war in fünf Jahren um durchschnittlich 4 Dezitonnen höher als in den benachbarten Brigaden Galkin und Shigalow aus dem Sowchos „Molodjoshny“.

Der neuen Ernte gilt in diesen Tagen auch die Sorge der Ackerbauern des Rayons Sergejewka. Alle Feldarbeiten werden hier vom Stab „Aussaat 81“ koordiniert. Er überprüfte den Einsatz der Kommunisten und Deputierten der örtlichen Sowjets. Insgesamt werden sich an den Feldarbeiten mehr als 2.000 Personen beteiligen, darunter 520 Parteimitglieder und 640 Komsomolzen.

Im Rayon hofft man, in 7—8 Tagen die Weizenaussaat abzuschließen und nicht später als zum 30. Mai — den Hafer, den Roggen und die Gerste gesät zu haben.

Besonderes Gewicht wird im Gebiet auf die progressive Arbeitsorganisation gelegt. Man bedient sich hier der Ipatow-Methode. Im Rayon Bulajewo sind z. B. 56 Aussaatkomplexe auf Feld gezogen.

Das Getreidefeld ist hier ziemlich groß — 142.000 Hektar. Weitgehend werden neue hochergiebige Sorten eingeführt. Die Frühjahrsoffensive der Mechanisatoren des Gebiets entfaltet sich in breiter Front.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan



Wertvolle Neuerung

Im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk ist eine fortschrittliche Technologie der Bearbeitung von Trommeln der Grobziehbänke entwickelt worden. Auf die Trommeln wird durch automatische Schweißeinrichtungen eine hochfeste Schicht aufgebracht, was die Nutzungsfrist der Ziehbänke verlängert. Der ökonomische Effekt der Neuerung macht Hunderttausende Rubel aus.

Das ist ein Resultat der zielstrebigsten Arbeit des Betriebskollektivs an der Realisierung des für 1981 vorgemerkten Programms, in dem es unter anderem heißt: „Im ersten Jahr des elften Planjahres um eine weitere Steigerung der Produktionseffektivität anstreben, für eine bessere Nutzung der Produktionskapazitäten sorgen.“ In allen Ab-

schnitten des Betriebs wird um die volle Nutzung der Technik, um die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse gerungen.

Alle Brigaden des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks pflegen schöpferische Kontakte zum Alma-Ataer Polytechnischen Institut, dessen Absolventen an vielen Abschnitten des Betriebs arbeiten. An der Einführung der wertvollen Neuerung beteiligten sich die jungen Fachleute A. Bauer, W. Chishnjak und G. Mokrezov, die im vorigen Jahr ihre Facharbeiterbriefe erhalten haben.

Alexej WDOWNIN

Alma-Ata

Wort gehalten

Bereits mehrere Jahre spezialisiert sich der Kolchos „Amangeldy“ auf die Schafzucht. Wie die praktischen Erfahrungen zeigen, ist dieser Wirtschaftszweig für den Kolchos von großem Vorteil. Jedes Jahr erhält man dadurch bis 150.000—200.000 Rubel Einkommen. In den letzten Jahren hat sich neben der Fleisch- und Wolleschafzucht auch noch die Karakulschafzucht ausgedehnt. Gegenwärtig macht der Bestand der Karakulschafe in der gemeinsamen Herde 47 Prozent aus. Bei der diesjährigen Frühjahrsammung erhielten die Kolchoszüchter bis 115 Lämmer von je 100 Muttertieren, was für die hiesigen Verhältnisse eine gute Leistung ist.

Karakulschafen. 6.000 Tiere — das ist schon viel, besonders wenn man in Betracht zieht, daß alle Junglämmer erhalten werden sollen. In den sechs Jahren, seit Kassymchan Smagulow, Tleugasy Nurpeisow, Bolatbek Amanow, Slau Idrisow und ich unserem Beruf nachgehen, haben wir so manche Arbeitserfahrungen gesammelt und wissen nun auch die Feinheiten, die einem Karakulschafzüchter nicht entgehen dürfen. Mehrmals haben wir schon die führenden Landwirtschaftsbetriebe der Republik besucht, die sich auf die Kara-

kulschafzucht spezialisieren, und uns vieles von erfahrenen Schafzüchtern abgekauft.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU stellte an die Viehzüchter des Landes große Aufgaben. Vor allem handelt es sich um die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse, darunter um die Steigerung der Produktion von Fleisch und Wolle.

Auf die Realisierung dieses Programms sind gegenwärtig alle unsere Bemühungen gerichtet. Heute bemühen wir uns um eine bessere Pflege der Karakullämmer, die wir im Juni—Juli an

die Erfassungsstellen zu liefern haben. Die erste Partie von Karakullämmer ist bereits geliefert. Dabei betrug der Realisierungspreis jedes Fells 34 Rubel anstatt der geplanten 31. Ist das kein guter Lohn für unsere Arbeit? Für die hohe Qualität der Karakullämmer ist uns der erste Platz im sozialistischen Wettbewerb der Karakulschafzüchter des Rayons und eine solide Geldprämie zugesprochen worden. Unser Wort — von je 100 Karakullämmer nicht weniger als 119 Lämmer zu erhalten — haben wir gehalten.

Anatol SCHMUNK, Schafzüchterbrigadier des Kolchos „Amangeldy“ Gebiet Kysyl-Orda

Erzkonzentrate aus Nikolajewka

Die Werktätigen der Aufbereitungsfabrik des Ostkasachstaners Kupfer- und Chemiekombinats Nikolajewka haben die Verarbeitung von Metallkonzentraten des Vorkommens Nikolajewka gemeistert.

Der neue Betrieb des Erzaltafief im Dezember 1980 an. Heute verlassen die Nebenbahnen der Fabrik einer nach dem anderen Züge mit Kupfer- und Zinkkonzentrat. Die Hüttenwerker der Polymetallkombinate von Leninskogorsk und Glubokoje warten auf dieses Konzentrat mit Ungeduld.

Die Fabrik überzeugt davon, daß die fortschrittliche Technologie und die modernen Ausrüstungen es ermöglichen, stabile Kennziffern zu erzielen. So wurde der Zweimonatsplan des Erhalts von Kupfer und Zink in den Konzentraten auf 119 und 134 Prozent erfüllt.

Der Obermaschinist Alexander Miller bemerkte: „Ich habe in der Leninskogorsk Aufbereitungsfabrik fünfzehn Jahre gearbeitet, daher kann ich leicht Vergleiche anstellen. Hier ist die Bedienung der Ausrüstungen leichter und bequemer. Auch der Nutzeffekt ist hier viel größer.“ Und er zeigt stolz auf die große Bergmühle, die die Höhe eines zweigeschossigen Hauses hat.

Zum Vergleich: Eine solche Mühle ist achtmal leistungsfähiger als die Mühlen der Aufbereitungsfabrik von Beloussowka. Die Mühle funktioniert ohne die knapp vorhandenen Gußkugeln. Das Erz zerkleinert sich durch die Zugabe größerer Stücke selbst.

„Unsere Hauptaufgabe ist, die kooperierenden Betriebe rhythmisch und ununterbrochen mit Rohstoffen zu versorgen“, sagte W. Saprykin, Chefingenieur der Fabrik.

Führend im Wettbewerb sind die Flotatorschichten der Meister T. Filatopowa und S. Wolkow, die Arbeiter der Filtrierungs- und Trockenabteilung, geleitet vom Meister I. Dubrowski.

Doch werden noch nicht alle Möglichkeiten der Produktion genutzt. „Es ist notwendig, die Trommelrockner in kürzester Frist zu rekonstruieren“, stellte der Trockenmeister Vinzenz Kloster

in einer Versammlung des Kollektivs der Filtrierungs- und Trockenabteilung fest.

„Werter Leonid Iljitsch Breschnew! Werter Nicolae Ceauescu! Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für die herzlichen Grüße, aufrichtige Gratulationen und guten Wünsche. Wir versichern der Partei- und Staatsführung unserer Länder und Ihnen persönlich, daß die internationale sowjetisch-rumänische Besetzung des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes das uns zuteil gewor-

denen hohe Vertrauen rechtfertigen und alles für eine erfolgreiche Erfüllung der uns gestellten verantwortungsvollen Aufgabe im Interesse des Fortschritts der sowjetischen und der rumänischen Wissenschaft, zum Ruhme des Sozialismus, im Interesse des Friedens, und des Fortschritts der Menschheit tun wird.“

„Es ist notwendig, die Trommelrockner in kürzester Frist zu rekonstruieren“, stellte der Trockenmeister Vinzenz Kloster

in einer Versammlung des Kollektivs der Filtrierungs- und Trockenabteilung fest.

Der Trockenmeister Wladimir Gumenjuk, der Elektromonteur Wladimir Borowkow u. a. unterstützen die Notwendigkeit der Verbesserung der Telefonverbindung, der Schichtabnahme und -übergabe, die Wichtigkeit der rechtzeitigen Auswechslung des Filtergewebes in den Vakuum-schleibenfiltern. Die Arbeiter sprachen auch mit Besorgnis über die äußerst unbefriedigende Versorgung mit Kalk, ohne den der Aufbereitungsprozeß unmöglich ist. Wegen Kalkmangel stand die Fabrik allein im Februar 28 Stunden still. Das ist das „Verdienst“ des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats, das statt der geplanten 420 Tonnen viel weniger lieferte.

Große Meisterschaft, Enthusiasmus und schöpferische Suche helfen den Aufbereitern von Nikolajewka bei der Überwindung der Schwierigkeiten. Ein Beweis dafür sind Dutzende Tonnen überplanmäßigen Konzentrats ausgezeichnete Qualität.

Paul ADLER, Gebiet Ostkasachstan

Internationale Besetzung im Orbitalkomplex

TASS-Mitteilung

Am 15. Mai 1981 um 22.50 Uhr Moskauer Zeit hat das Raumschiff Sojus 40 an den Orbitalkomplex Salut 6—Sojus T 4 angekoppelt

Im erdnahen kosmischen Raum an Bord des bemannten wissenschaftlichen Komplexes Salut 6—Sojus T 4—Sojus 40 arbeitet die internationale Besetzung im Bestand der drei sowjetischen Kosmonauten Wladimir Kowaljonok, Viktor Sawinych, Leonid Popow und des rumänischen Kosmonauten Dumitru Prunariu.

Das von den Wissenschaftlern der Sowjetunion und der Sozialistischen Republik Rumänien gemeinsam entwickelte, wissenschaftliche Flugprogramm ist für sieben Tage berechnet und sieht die Erforschung der Naturschätze der Erde, die Untersuchung der Umwelt, physikalisch-technische Experimente und medizinisch-biologische Forschungen vor.

Die Bordsysteme des Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus T 4—Sojus 40 funktionieren normal.

Das Befinden der Kosmonauten Kowaljonok, Sawinych, Popow und Prunariu ist gut.

Der Flug der internationalen Besetzung im Bestand der Kosmonauten der Sowjetunion und der Sozialistischen Republik Rumänien zeugt anschaulich von der Erweiterung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern. Er wird für den Ausbau der Freundschaft des sowjetischen und des rumänischen Volkes eine große Beisteuer leisten.

Flugleitzentrum. Die Arbeit der internationalen Besetzung an Bord des Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus T 4—Sojus 40 hat am 16. Mai um 14. Uhr Moskauer Zeit begonnen, wobei der Arbeitstag bis 24 Uhr Moskauer Zeit dauern wird.

In den ersten Flugtagen werden meistens medizinische Untersuchungen durchgeführt, um den Zustand des Organismus in der Anfangsetappe der Anpassung an die Schwerelosigkeit zu beurteilen. Zu diesem Zweck werden Leonid Popow und Dumitru Prunariu Experimente durchführen, in deren Verlauf das Herz und die Blutgefäße der Kosmonauten untersucht und die optimalen Betriebsbedingungen der prophylaktischen Vorrichtungen bestimmt werden.

Bei dem gemeinsamen Flug wird die wissenschaftliche Besetzung eine Reihe astrophysikalischer und technischer Experimente mit Hilfe von mit Sojus 40 herangeschafften Apparaturen anstellen. Die Kosmonauten werden in der Arbeitsektion der Station und in der Schleusenkommer dielektrische Detektoren unterbringen, mit denen schwer geladene Teilchen der Höhenstrahlen registriert werden sollen. In der zweiten Schleusenkommer der Station wird die Apparatur „Nanowey“ installiert, mit der die Einwirkung des Weltraums auf Konstruktionsstoffe untersucht werden soll.

Im Laufe des Tages werden Wladimir Kowaljonok und Viktor Sawinych geplante Operationen bei Experimenten mit biologischen Objekten durchführen, sich Körperübungen widmen und ihre Kameraden bei der Arbeit unterstützen. Um die Bedingungen technologischer Experimente bei Mikrogravitation zu präzisieren, werden sie ein Gerät installieren, das die durch den Betrieb der Ausrüstungen und Aggregate der Station verursachten dynamischen Störungen registriert.

Nach Fernmessungen und Berichten der Besetzung verläuft der Flug des Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus T 4—Sojus 40 normal.

Das Befinden aller Mitglieder der internationalen Besetzung ist gut.

An die internationale Mannschaft des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus T 4—Sojus 40 an die Kosmonauten Kowaljonok, Sawinych, Popow und Prunariu

Teure Genossen! Wir übermitteln Ihnen, Mitgliedern der internationalen sowjetisch-rumänischen Besetzung, herzliche Grüße und gratulieren Ihnen zum erfolgreichen Beginn der Arbeit an Bord des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus.

„Millionen Menschen in der Sowjetunion und in der Sozialistischen Republik Rumänien werden in diesen Tagen mit lebhaftem Interesse Ihre einträgliche Arbeit verfolgen, die Sie im Rahmen des Interkosmos-Programms an Bord des sowjetischen Weltraumbors zu leisten haben. Wir bringen die Gewißheit zum Ausdruck, daß Sie das Ihnen erwiesene Vertrauen in Ehren rechtfertigen und das Flugprogramm vollständig erfüllen werden.“

Ihre gemeinsame Arbeit im Weltraum widerspiegelt die traditionellen Beziehungen der herzlichen Freundschaft und brüder-

lichen Solidarität zwischen unseren Völkern, Parteien und Staaten und ist ein neuer Ausdruck der allseitigen und gegenseitig vorteilhaften sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit. Sie dient den Interessen des Sozialismus, der Entspannung und des Friedens in der ganzen Welt. Möge Ihr Flug der weiteren Stärkung der Beziehungen der festen Freundschaft zwischen der Sozialistischen Republik Rumänien und der Sowjetunion dienen.

Liebe Genossen, wir sind überzeugt, daß die erfolgreiche Erfüllung Ihrer komplizierten und verantwortungsvollen Mission einen neuen Beitrag zum Fortschritt der sozialistischen Wissenschaft und Technik leisten und die Errungenschaften der Zivilisation zum Wohle und zum Glück des sowjetischen und des rumänischen Volkes und der ganzen Menschheit mehren wird. Wir wünschen Ihnen eine glückliche Rückkehr zur Erde.“

L. BRESHNEW

N. CEAUESCU

An den Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Genossen Leonid Iljitsch BRESHNEW

An den Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei und Präsidenten der Sozialistischen Republik Rumänien

Genossen Nicolae CEAUESCU

Wir melden Ihnen von Bord des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus T 4—Sojus 40, daß die internationale Besetzung, bestehend aus drei sowjetischen Kosmonauten und einem rumänischen, mit der Ausführung des Programms für gemeinsame Forschungen und Experimente begonnen hat.

Das Befinden der Kosmonauten ist gut. Wir werden alle Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen für eine erfolgreiche Erfüllung des Flugprogramms einsetzen.

Die Bordsysteme des Komplexes funktionieren normal.

Es lebe die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen und dem rumänischen Volk, zwischen allen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft!

Besetzung des Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus T 4—Sojus 40 W. KOWALJONOK, L. POPOW, W. SAWINYCH, D. PRUNARIU

An den Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Genossen Leonid Iljitsch BRESHNEW

An den Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei und Präsidenten der Sozialistischen Republik Rumänien

Genossen Nicolae CEAUESCU

„Werter Leonid Iljitsch Breschnew! Werter Nicolae Ceauescu! Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für die herzlichen Grüße, aufrichtige Gratulationen und guten Wünsche. Wir versichern der Partei- und Staatsführung unserer Länder und Ihnen persönlich, daß die internationale sowjetisch-rumänische Besetzung des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes das uns zuteil gewor-

dene hohe Vertrauen rechtfertigen und alles für eine erfolgreiche Erfüllung der uns gestellten verantwortungsvollen Aufgabe im Interesse des Fortschritts der sowjetischen und der rumänischen Wissenschaft, zum Ruhme des Sozialismus, im Interesse des Friedens, und des Fortschritts der Menschheit tun wird.“

„Es ist notwendig, die Trommelrockner in kürzester Frist zu rekonstruieren“, stellte der Trockenmeister Vinzenz Kloster

denen hohen Vertrauen rechtfertigen und alles für eine erfolgreiche Erfüllung der uns gestellten verantwortungsvollen Aufgabe im Interesse des Fortschritts der sowjetischen und der rumänischen Wissenschaft, zum Ruhme des Sozialismus, im Interesse des Friedens, und des Fortschritts der Menschheit tun wird.“

Besetzung des Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus T 4—Sojus 40 W. KOWALJONOK, L. POPOW, W. SAWINYCH, D. PRUNARIU

(KasTAG)

Schaffen wir einen stabilen Futtervorrat!

Appell der Landarbeiter des Gebiets Kustanal an alle Werktätigen der Landwirtschaft der Republik

Teure Genossen! Gleich allen Sowjetmenschen haben die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kustanal mit Begeisterung und patriotischem Eifer den Kampf um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU über den weiteren Aufstieg des Ackerbaus und der Viehwirtschaft, über die Vergrößerung der Produktion und Erfassung ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse entfaltet. Bei uns allen hat die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen Leonid Iljitsch Breschnew während der Feierlichkeiten in der Heidenstadt Kiew, die von der Sorge um die Erhaltung des Friedens auf der Erde, um das Gelingen unserer sozialistischen Heimat und die Festigung ihrer Macht durchdrungen ist, einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen.

Die Kommunistische Partei schenkt große Aufmerksamkeit der Hebung des Lebensniveaus des Sowjetvolkes, der besseren Versorgung der Bevölkerung mit Erzeugnissen der Landwirtschaft. Darauf antworten wir mit Taten und betrachten es als vornehmste Pflicht, im elften Planjahr fünf die Erfolge des vorhergehenden Planjahres fünf nicht nur zu verankern, sondern auch zu vermehren. Die Kollektive der Sowchose, Kolchose, Brigaden und Farmen übernehmen im Zuge des sozialistischen Unionswettbewerbs unter dem Motto „Effektiv und hochqualitativ arbeiten“ erhöhte Verpflichtungen für das Jahr 1981: Durch die weitere Hebung der Ackerbaukultur und weitgehende Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen in die Produktion den Plan in der Getreideproduktion zu überbieten. Die Ackerbauern bieten alle ihre Kräfte auf, um die Frühjahrssaat auf hohem agrotechnischem Niveau und in optimalen Terminen durchzuführen und eine feste Grundlage für die neue Ernte zu schaffen.

Unter den Schwerpunktaufgaben, die vor den Werktätigen der Landwirtschaft stehen, hob Genosse L. I. Breschnew in seinem Referat auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU besonders die Notwendigkeit einer rapiden Steigerung der Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse hervor und forderte auf, ein Höchstmaß an Beharrlichkeit und ein Maximum an Initiative und Elastizität zu bekunden, alle Reserven und Möglichkeiten für die Entwicklung dieses Zweiges zu nutzen.

Die Viehzüchter unseres Gebiets haben sich verpflichtet, im laufenden Jahr an den Staat 142 300 Tonnen Fleisch, 353 400 Tonnen Milch, 2 900 Tonnen Wolle, 180,5 Millionen Eier zu liefern, den Bestand der Tiere und des Geflügels sowie ihre Leistungen zu vergrößern, durchschnittlich 2 200 Kilo Milch pro Kuh und Jahr zu melken, 245 Eier je Legehühner und 4,2 Kilogramm Wolle je Schaf zu erzielen.

Die ausreichende Futtermenge, die selbstlose Arbeit der Viehzüchter tragen zur günstigen Viehwinterung und zur Erfüllung der Pläne in der Erfassung von Fleisch, Milch und Eiern im ersten Quartal des laufenden Jahres bei. In vier Monaten wurden an den Staat 5 266 Tonnen Rindfleisch, 1 923 Tonnen Milch und 1,9 Millionen Eier mehr verkauft als in der entsprechenden Periode des vergangenen Jahres. Der Tierbestand in den Sowchose und Kolchosfarmen vergrößerte sich.

Wir wissen ganz gut, daß die erfolgreiche Entwicklung dieses wichtigen Zweiges der Landwirtschaft ohne stabile Futterbasis unmöglich ist. Das Problem der Futterproduktion bedarf einer grundlegenden und umfassenden Lösung. Unser Ziel ist es, den Futterbedarf sowohl der gesellschaftlichen Tierproduktion als auch der individuellen Viehwirtschaften voll zu decken. Wir haben beschlossen, heuer insgesamt 30 Dezitonnen Futtermittel, umgerechnet auf ein Stück Bezugsvieh, bereitzustellen. Für die Landwirtschaftsbetriebe der Rayons Komsomolez und Fjodorowka sind es je 36—37 Dezitonnen und für die Rayons Borowskol, Leninskoje und Urizki — je 33

bis 35 Dezitonnen. Das wichtigste Futter für das Vieh ist hochwertiges Heu. Davon wird ein Vorrat von 1 250 000 Tonnen oder 220 000 Tonne über den Plan angelegt. Für Weikslage beaufen sich die Zahlen auf 355 000 Tonnen bei einem Plan von 195 000 Tonnen. Eine Planübererfüllung wird auch für die Bereitung von vitaminhaltigem Grasmehl angestrebt.

Wir werden 4,5 Millionen Tonnen Silage, 60 000 Tonnen Hackfrüchte, 40 000 Tonnen pelletierten und granulierten Mischfutters bereitstellen, von der neuen Ernte werden wir die erforderliche Menge Futtermittel einlagern, das ganze Stroh wird gesammelt und geschobert werden. Ferner werden sämtliche Abfälle der Lebensmittelindustrie, der gastronomischen Einrichtungen und der Haushalte vollständig für Futterzwecke verwendet.

Entsprechend dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung der Ernteerbringung, der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der Futterbereitstellung im Jahre 1981 und im Zeitraum 1981—1982“ wurden in jedem Rayon und in jedem Landwirtschaftsbetrieb praktische Maßnahmen zur Futterversorgung der gesamten Tierproduktion für die bevorstehende Winterung erarbeitet. Der Plan für die Bereitung von Heu und anderen Futtermitteln soll in den Kolchos „Sarka“ und „Sewer“ sowie in den Sowchose „Moskowski“, „Tagilski“, „Komsomolez“, „Krasnodonski“ und anderen auf das Anderthalbfache übererfüllt werden.

Gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU werden wir die Aussaatflächen für Futterkulturen gegenüber dem Vorjahr um 170 000 und für Körnerleguminosen um 25 000 Hektar vergrößern. Besondere Beachtung schenken wir den mehrjährigen und einjährigen Gräsern. In den letzten Jahren hat die Fläche mit mehrjährigen Gräsern 1 392 000 Hektar erreicht. In diesem Jahr werden wir weitere 115 000 Hektar grundlegend ausgebauter Flächen mit den genannten Gräsern bestellen. Unter Berücksichtigung dessen, daß die Grasaussaat von einem Mangel an Saatgut gehemmt wird, werden wir die Zucht von Grassamen verbessern. Bereits in diesem Jahr werden die erforderlichen Flächen mit Samenträgern bestellt, so daß wir 23 000 Tonnen Samen produzieren werden.

Es werden Maßnahmen zur Steigerung des Ertrags der Futterkulturen und zur Erhöhung der Produktion von Futtermittel eingelegt. Auf den Feldern des Gebiets haben sich ertragreiche Kulturen wie Sudangras, Futterhirse, Leguminosen-Grasgemische weit verbreitet gefunden. Wir führen außerdem den Raps als Kultur mit hohem Eiweißgehalt ein.

Da der Saftfutterproduktion vorrangige Bedeutung eingeräumt wird, haben die Sowchose und Kolchose ihre Anbauflächen für Mais und Sonnenblumen vergrößert und jetzt mit diesen Kulturen 510 000 Hektar bestellt. Auf Bewässerungsböden ernten wir durchschnittlich 300 Dezitonnen Grünmasse pro Hektar. Die Futterkulturen werden sorgfältig gepflegt, die Kopfdüngung mit Mineraldüngemitteln ist bereits erfolgt.

Die gute Qualität des Futters wird in vielen von der termingerechten Bergung der Gräser bestimmt. Um diese Forderung erfüllen zu können, werden wir die vorhandenen Maschinen und Transportmittel rechtzeitig instand setzen. In allen Landwirtschaftsbetrieben werden wir die komplexe Mechanisierung der Erntebereitstellung sowie eine progressive Fließtechnologie zur Erhöhung der Futterqualität einführen. Mit der Rauhfruchtproduktion werden sich 700 Komplexerzeugnisse beschäftigen, in denen 4 295 Gruppen — davon 1 200 für die Heumahd und 1 680 für die Aufnahme der Heuschwaden und den Transport zu den Winterungsplätzen — sowie Gruppen der technischen und kulturellen Betreuung zusammengefaßt sind.

Der Appell wurde in den Versammlungen der Kollektive der Sowchose und Kolchose des Gebiets Kustanal erörtert und angenommen.

Die Futterproduktion wird in eine selbständige Branche aussondert. Alle Brigaden werden mit qualifizierten Mechanisatoren, Technikern und Mitteln für die technische Wartung der Maschinen komplettiert und die erforderlichen Bedingungen zur hochproduktiven Arbeit und Erhöhung der Menschen schaffen. Im laufenden Jahr werden wir in allen Agrarbetrieben Objektlöhne bei der Beschaffung von Heu, Silofutter, Weikslage und anderem Futter für das Endergebnis und eine höhere Entlohnung gemäß der Qualität des beschafften Futters einführen. Das wird ermöglichen, die Heubeschaffung im ganzen Gebiet in 25—30 Tagen abzuschließen. Wir werden keine Überständigkeit der Gräser, insbesondere von Shitjak, zulassen, die die Spanne zwischen Mahd und Bergung auf ein Minimum reduzieren, damit in die Schober hochwertiges Heu gelangt. Auch für die hohe Qualität des Silo- und anderen Futters werden wir Sorge tragen.

Von den ersten Tagen der Heuernte an werden wir die Beförderung von Heu zu den Winterungsstellen des Viehs organisieren, dessen strenge buchhalterische Erfassung und Unversehrtheit sichern. Mehr als zwei Millionen Tonnen Silofutter und Weikslage werden wir in verkleidete Gräben einlegen, wozu wir zusätzliche Lagerräume für 200 000 Tonnen errichten. Wir werden auch mehr Saftfutter unter Anwendung von stickstoffhaltigen und Konservierungsmitteln einlegen.

Die Futterzubereitung in den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets hat weitgehende Verbreitung erfahren. Bis Beginn der Stallhaltung der Tiere werden wir 480 Futtermittel bereitstellen, um das ganze Futter dem Vieh nur in verarbeiteter Form zu verabreichen, was die Effektivität des Futters steigert wird. Die Kollektive der Industrie, Bau- und anderen Betriebe werden den Landwirtschaftsbetrieben im Bau von verkleideten Gräben und Futtermitteln große Hilfe erweisen.

Rechtzeitig werden wir alle Arbeiten zur Vorbereitung der bevorstehenden Winterhaltung des Viehs durchführen, eine strikte Erfüllung der Pläne im Bau von Stallungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen sichern, Maßnahmen zur Verbesserung der kulturellen, sozialen, medizinischen und Handelsbetreuung der Viehzüchter ergreifen.

Der Erfolg der wichtigen Sache hängt von den Menschen, von ihrer selbstlosen Arbeit und Meisterschaft ab. Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Sowchose und Kolchose werden die weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs unter den Heumähdbrigaden sichern und auf den verantwortlichen Arbeitsabschnitten Kommunisten, Deputierte, das Gewerkschafts- und das Komsomolaktiv sowie Volkskontrolleure einsetzen, die Bemühungen aller Werktätigen des Gebiets auf die erfolgreiche Erfüllung der von jedem Sowchos, Kolchos und Rayon vorgemerkten Verpflichtungen mobilisieren.

Unsere Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs sehen Maßnahmen der moralischen und materiellen Aufmunterung der Schrittmacher sowie der Sowchose, Kolchose und Rayons vor. Seine Ergebnisse sollen alle fünf Taze ausgewertet werden.

Teure Genossen! Wir rufen alle Arbeiter der Sowchose und Kolchose, Spezialisten der Landwirtschaft der Republik auf, in diesem Jahr allerorts nicht nur die erforderliche Menge an hochwertigem Grob-, Saft- und Kraftfutter zu beschaffen, sondern auch einen Sicherungsvorrat anzulegen, dessen rationellen Verbrauch zu organisieren, auf dieser Grundlage die erfolgreiche Erfüllung der Verpflichtungen des ersten Jahres des elften Planjahres fünf in der Produktion und im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat zu sichern und einen würdigen Beitrag für die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zu leisten.

Der Appell wurde in den Versammlungen der Kollektive der Sowchose und Kolchose des Gebiets Kustanal erörtert und angenommen.

BEI DER AUSWAHL der Propagandisten beachten die Parteiorganisationen des Gebiets nicht nur deren Bildungsniveau, sondern auch ihr Vermögen, erzieherische und organisatorische Funktionen zu erfüllen, Initiative und Prinzipaltreue zu bekunden. Und das ist gesetzmäßig, denn die Propagandistenarbeit ist voll und ganz der Verwirklichung der Parteipolitik, der Mobilisierung der Werktätigen für die Erfüllung konkreter Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus untergeordnet. Diese Forderungen an unsere Propagandisten wurden erneut auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU hervorgehoben: „Der Propagandist ist nämlich die Hauptperson im System der Parteischulung“, sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem Parteiforum. „Von ihm hängt es weitgehend ab, wie die Seminare, Politische und Universitäten aussehen... Dem ideologischen und propagandistischen Aktiv der Partei kommt eine erstrangige Rolle bei der weiteren Entwicklung der marxistisch-leninistischen Bildung und der Erziehung der Massen und deren schöpferischen Aktivität bei der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus zu.“

Mehr als 13 000 Propagandisten des Gebiets erläutern und propagieren zur Zeit die Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU. Unter ihnen sind Parteifunktionäre, Wirtschaftsleiter, Ingenieure und Techniker, Spezialisten der Volkswirtschaft.

Erfolgreich vereinigen ihre Produktionstätigkeit mit der Propagandistenarbeit der Meister des Abschnitts Nr. 2 im Tschimkenter Bleiwerk I. Sattarbekow, die Oberökonomin des Sowchos „XXI. Parteitag“ W. Panasekaja, der Oberökonom des Trasts „Kasolstepwodstroj“ S. Kim, die Leiterin des Post- und Fernmeldeamts von Arys M. Baldabekowa, der Leiter der zentralen Reparaturwerkstatt des Sowchos „Pachta-Aral“ W. Burdowski, der Chefingenieur des Kolchos „Pobeda“ W. Reimer und viele andere.

Im Zusammenhang mit der weitgehenden und tiefgründigen Propagierung der Parteibeschlüsse beleben auch die methodischen Räte, die Häuser und Kabinette für politische Aufklärung ihre Tätigkeit. Hier werden Bücher, politische Literatur, Anschauungsmittel, Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften, verschiedene Angaben über die soziale Entwicklung des Landes

Studieren und propagieren

ausgestellt, deren sich die Propagandisten und Agitatoren bedienen können.

In Seminaren über die Themen des Parteitags wurde der Aufruf des ersten Republikertreffens der Propagandisten erörtert, das unter der Devise „Neben dem Propagandisten darf kein zurückbleiben“ verlief. Diese Initiative wurde von vielen Propagandisten des Gebiets aufgegriffen. An ihrer Verwirklichung arbeiten heute mehr als 400 Leiter der Politischen und Seminare unter aktiver Teilnahme der Hörer. Etwa 300 ihrer Vorschläge sind auf die Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit gezielt, was zur Erfüllung der Produktionspläne und Verpflichtungen beitragen wird.

Die Themen des Unterrichts in den Schulen und Seminaren werden durch konkrete Beispiele aus dem Leben der Arbeitskollektive bekräftigt. Ibatulla Ateuov, Propagandist der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus aus dem Turkestaner Autotransportbetrieb Nr. 32 020, analysierte z. B. die Entwicklung des Betriebs bzw. die Mängel in seiner Arbeit und zielte die Hörer auf deren Beseitigung. Die Hörer W. Eisenach, T. Kaldybaev u. a. betonten die Wichtigkeit des Endergebnisses der Arbeit als Hauptkriterium der Wirtschaftstätigkeit.

Für sehr wichtig halten die Parteiorganisationen die Durchführung offener Unterrichtsstunden zur ideologisch-theoretischen und methodischen Schulung der Propagandisten. Eine offene Stunde wurde vom Propagandisten W. Panassenko, Instrukteur einer Lokführerkolonie des Tschimkenter Bereichs der Kasachischen Eisenbahn, erteilt. Das Thema lautete: „Das Ergebnis der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den 70er Jahren“.

Der Propagandist erläuterte die wichtigsten Bestimmungen und Schlüsse im Referat des Genossen L. I. Breschnew auf dem Parteitag, zeigte die Arbeitsergebnisse des Eisenbahnbereichs, die Leistungen seiner Hörer. Zwölf von ihnen sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, G. Spagatow und A. Lobatschewski sind Ehrenisenbahner. Alle Hörer erfüllen Partei-

aufträge. Zu Ehren des XXVI. Parteitags sparten sie 45 Tonnen Kraftstoff und führten damit zusätzliche Güterzüge. Der Propagandist Panassenko bedient sich aktiver Formen des Unterrichts: Das sind Aussprachen, Dispute, Erörterung der praktischen Aufgaben, bzw. Verpflichtungen der Hörer und deren Erfüllung. Er nutzt auch weitgehend die Sichtungsgänge. All das ergab eine gute Unterrichtsstunde, die für die anwesenden Propagandisten sehr lehrreich war. Interessant und inhaltlich verlaufend die offenen Stunden bei den Propagandisten T. Trutenko, W. Dshen und J. Bauer aus der Tschimkenter Produktionsvereinigung für Schmelde- und Presseautomaten, B. Amanow aus dem Rayon Lenger u. a. Der offene Unterricht in den Politischen und Seminaren steigert die methodische und Vortragmeisterchaft, bereichert die Praxis der Propagandisten.

Eine große Rolle in der politischen Schulung spielen die schöpferischen Pläne der Propagandisten, ihre Attestation und die weitere Entwicklung der Bewegung „Der Propagandist für das Planjahr fünf“. Dank dieses Bewegung werden im Kombinat „Ateuovmetall“ jährlich mit Hilfe der Propagandisten über 4 000 Gegenpläne und Verpflichtungen entwickelt und angenommen, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen.

Der Propagandist Heinrich Neufeld aus der Grube „Glubokaja“ hatte z. B. in seinem schöpferischen Plan eine weitgehende Anteilnahme seiner Hörer an der Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik wie auch an der Bewegung der Rationalisatoren vorgesehen. Den XXVI. Parteitag würdigten die Hörer von Neufeld durch konkrete praktische Resultate. In die Produktion wurden 41 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 40 000 Rubel übergeleitet.

Das Gebietshaus und die Kabinette für politische Aufklärung an der Basis sammeln und verbreiten die schöpferischen Erfahrungen der besten Propagandisten, veranstalten Konferenzen zum Thema „Der Propagandist als ideologischer Lehramtler und Organisator der Werks-“

gen“. Seminare zur Erarbeitung von schöpferischen Plänen. An der Bewegung „Der Propagandist für das Planjahr fünf“ beteiligen sich heute auf der Grundlage der schöpferischen Pläne etwa 8 000 Propagandisten.

Einen systematischen Charakter trägt bei uns die Aus- und Fortbildung der Propagandistenkader im Einklang mit den Forderungen der Partei in dieser Frage. Gleich nach der Arbeit des XXVI. Parteitags wurden im Gebietszentrum und in den Rayons Propagandisten Seminare in allen Formen der politischen, ökonomischen und Komsomolschulung veranstaltet zu den Themen: „Die ökonomische Strategie der Partei und die Hauptbesonderheiten des 11. Planjahres fünf“, „Die geistige Kultur der sozialistischen Gesellschaft“, „Die Bedeutung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Lösung sozialökonomischer Probleme des entwickelten Sozialismus“ u. a.

An der Erläuterung und Erörterung dieser Fragen beteiligten sich Wissenschaftler, Pädagogen, Parteifunktionäre und Propagandisten. Zugleich wurden methodische Fragen einer weiteren Vervollkommnung der Propagandistenarbeit behandelt.

Die Aufmerksamkeit der Propagandisten wurde auf die Verbesserung der selbständigen Arbeit der Hörer gelenkt. Während der Konsultationen wird auf die Wichtigkeit solcher Momente verwiesen wie Konzipierung der Vorträge, Auswahl der Zitate, Vorbereitung und Verteidigung der Referate usw.

All diese und andere Maßnahmen, die die Parteiorganisationen gemeinsam mit dem ideologischen Aktiv ergreifen, werden zur Verbesserung des Studiums der Dokumente des XXVI. Parteitags, zur Mobilisierung der Werktätigen für die Erfüllung der Parteibeschlüsse beitragen. Die hohe Einschätzung der Tätigkeit des ideologischen Aktivist auf dem Parteiforum bezeugt es in seiner tagtäglichen wichtigen Arbeit.

Klemens DAITCHE, Konsulent im Gebietshaus für politische Aufklärung Tschimkent



Alexander Neubauer ist ein erfahrener Schmied und leistet im Personenkraftverkehrsbetrieb von Alexejewka, Gebiet Zelinograd, ganze Arbeit. Seine Monatsrollen erfüllt er stets zu 120—130 Prozent.

Außer seinen Grundpflichten erfüllt der Kommunist A. Neubauer auch gesellschaftliche Aufträge. Er ist Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle und deren Kontrollaktionen im Betrieb strebt er die Aufdeckung der Mängel und deren schneller Beseitigung an. Das Wichtigste ist jedoch, daß die Volkskontrolleure ihren Arbeitskollegen noch bessere Leistungen erzielen helfen.

Unser Bild: Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle, Kommunist Alexander Neubauer.

Foto: Waldemar Eckermann

Außer seinen Grundpflichten erfüllt der Kommunist A. Neubauer auch gesellschaftliche Aufträge. Er ist Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle und deren Kontrollaktionen im Betrieb strebt er die Aufdeckung der Mängel und deren schneller Beseitigung an. Das Wichtigste ist jedoch, daß die Volkskontrolleure ihren Arbeitskollegen noch bessere Leistungen erzielen helfen.

Unser Bild: Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle, Kommunist Alexander Neubauer.

Foto: Waldemar Eckermann

Brigade als Erzieher

Die Brigadenvorgangsmethode soll, wie es in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU vorgesehen wird, im elften Planjahr fünf zur Hauptform der Arbeitsorganisation werden. Das Kollektiv des Kraftverkehrsabschnitts im Balchasar Bergbau- und Hüttenkombinat hat erst unlängst mit dem Übergang zu dieser Arbeitsform begonnen. Aber schon jetzt sind 82 Prozent der Arbeiter, die sich mit der Reparatur der Bergwerkstransportmittel beschäftigen, in 20 Brigaden vereint. Den Hauptvorteil dieser Brigaden sehen wir vor allem darin, daß die Beziehungen in den kleinen Kollektiven auf Freundschaft, Kameradschaftlichkeit und gegenseitiger Hilfe beruhen. In gemeinsamer Arbeit, im Studium und in gesellschaftlicher Tätigkeit formt sich jedes Brigademitglied als Persönlichkeit und entwickelt sich beruflich.

Der Vergleich der Arbeitsergebnisse führt deutlich vor Augen, daß die Durchschnittsleistung in der Brigade diejenige im Abschnitt bedeutend übertrifft. Die Arbeitsproduktivität eines Kraftfahrers des Bergtransportabschnitts betrug im Vorjahr 249 900 Tonnen-Kilometer, und in der Brigade machte sie 267 800 Tonnen-Kilometer aus. Die Brigaden überbieten in der Regel die Planaufgaben im Abtransport von Gestein.

Der Erfolg des Kollektivs sowie das psychologische Klima darin hängen in vielem auch davon ab, wer die Brigade anleitet. Solche Brigadiere wie Grigorij Kulagin, Jewgeni Pensai, Heinrich Gärtner, Nikolai Pandin, Michail Ljubenko, Anton Gebert und andere genießen im Transportabschnitt große Autorität. Die von ihnen geleiteten Kollektive überbieten stets das Planniveau und haben die Auflagen des ersten Quartals mit fast einem Monat Vorsprung erfüllt.

Im Abschnitt finden allmonatlich Sitzungen des Gewerkschaftskomitees unter der Teilnahme von Brigaden- und Vertretern der Administration und des Parteibüros statt. In denen das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs gemeinsam gezogen wird. Man beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Nominierung der Besten, sondern macht auch eine sachliche und tiefgreifende Analyse der Unterlassungen, ermittelt ungenutzte Reserven. Dieser kameradschaftliche Erfahrungsaustausch wird nachher in Form von Vorschlägen zur weiteren Verbesserung des Arbeitsprozesses oder auch zur Beseitigung von Mängeln der Leitung unterbreitet.

Jetzt hat man im Transportabschnitt eine Bestimmung über die Brigadenvorgangsmethode für Kraftfahrer und Reparaturwerker erarbeitet. Sie entspricht in der Hauptsache den heutigen Forderungen und Aufgaben zur Hebung der Effektivität des Bergwerkstransports. Doch ihre Verwirklichung stößt manchmal auf Schwierigkeiten. Oft mangelt es noch an Kraftfahrern, und Reparaturwerkern, bei der Verteilung des Verdienstes wenden die Brigadenräte den Nutzungsgrad der Arbeitsbeteiligung nicht immer richtig an. Das verursacht eine zu gewisse Gleichmächerei.

Viel Aufmerksamkeit und Zeit schenken wir der Ausbildung angehender Arbeiter, der Hebung ihrer Meisterschaft. Die Jungen eignen sich gern Zweitberufe an. So kann jeder Reparaturwerker eine beliebige Operation verrichten. Falls es Ausschub gibt, trägt das ganze Kollektiv die Verantwortung, deshalb sind solche Fälle hier selten. Das wichtigste Kriterium für die Arbeit ist die Störungsfreiheit. Beliebig reparierten Fertigkeiten. Um die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Arbeitsverluste zu verringern, wird die Zahl der Reparaturwerker im Abschnitt revidiert und werden Messungen ihrer Arbeitszeit durchgeführt. Die Reparaturwerker bekommen Prämien, wenn sie die Reparaturzeiten der Kraftfahrzeuge verringern und den Plan der Beförderung von Berggestein aus den Gruben erfüllt haben. Alle Reparaturbrigaden beteiligen sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb.

Die Parteiorganisation schenkt viel Aufmerksamkeit der Bewegung für kommunistisches Verhalten zur Arbeit. Daran beteiligen sich alle Brigaden und Abschnitte. Drei Reparaturarbeiterbrigaden wetteifern um den Titel „Musterkollektiv“. Eine große Bedeutung wird hier der Öffentlichkeit des Wettbewerbs beigemessen: regelmäßig werden Schautafeln ausgefüllt, Wandzeitungen herausgegeben, aktiv wirken Agitatoren und Politinformatoren. Der gut organisierte sozialistische Wettbewerb hilft bei der Lösung von Produktionsproblemen, hebt die Aktivität der Arbeiter und fördert die Verbreitung fortschrittlicher Erfahrungen.

Viktor STIEGLER, Leiter des Kraftverkehrsabschnitts im Tagebau „Sajan-3“

Gebiet Dsheskasgan

Aufs engste verbunden

Unsere Gummiverbindungsbestände aus vierzehn Mitgliedern. Wir schneiden die Gummistücke zu, kleben sie auf und wälzen sie an — das ist eine präzise und verantwortliche Arbeit. Das Kollektiv ist stabil, die meisten Mitglieder gehören ihm schon über zehn Jahre an. Solche Arbeiterinnen wie Ljubow Klykowa und Wera Uschakowa, die hier schon mehr als ein Vierteljahrhundert tätig sind, Tatjana Langer, die bereits zehn Jahre zur Brigade gehört, arbeiten nicht nur selber gut, sondern helfen auch den Neulingen, die hin und wieder hinzukommen, den Beruf zu meistern. Ich gehöre ebenfalls zu den Veteranen der Brigade und des Abschnitts.

und die meisten Brigademitglieder haben mehrere Berufe gemeistert. Ich selbst bin Vulkanisiererin, Kranführerin, arbeite mit Kunststoff usw. Fünf—sechs Berufe sind bei den Brigademitgliedern keine Seltenheit, besonders bei den älteren. Dieser Umstand kommt uns gut zustatten — wir haben immer alle Hände voll zu tun. Arbeitsdisziplin und Arbeitsorganisation hängen direkt von einander ab. Dort, wo der Produktionsprozess gut organisiert ist, wo jeder Arbeiter seine Notwendigkeit fühlt, ist auch die Arbeitsdisziplin gut. Jeder Arbeiter weiß er, wenn er Ausschub macht, muß er ihn selbst beseitigen, und das kostet Zeit und bedeutet also Lohnverlust. Qualitätsarbeit gehört meiner Meinung nach auch

zur Arbeitsdisziplin, vorausgesetzt, der betreffende Arbeiter herrscht seinen Beruf. An unserem Abschnitt gibt es vier Brigaden, die miteinander im sozialistischen Wettbewerb stehen, der jeden Monat ausgewertet wird. In den ersten drei Monaten und im ersten Quartal des laufenden Jahres wurde der erste Platz unserer Brigade zugesprochen. Ich hoffe, daß wir auch im zweiten Quartal die Besten sein werden. Als Mitglied des Abschnittsgewerkschaftskomitees, als Deputierte des Stadtsowjets der Volksdeputierten und als Mitglied des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans überschreitet meine Tätigkeit die Grenzen der Brigade. Ich komme in Berührung mit vielen Arbeit-

tern des Werks — meinen Wählern. Meine Kandidatur wurde von meinen Brigademitgliedern aufgestellt und vom ganzen Kollektiv der mechanischen Reparaturabteilung unterstützt. Ich habe meine Sprechstunden hier im Werk, in denen die Werktätigen sich mit den verschiedensten Angelegenheiten an mich wenden. Ich bin hier bereits 25 Jahre tätig, und viele kennen mich gut. Deshalb kommt man zu mir auch außerhalb der Sprechstunden. Man kommt mit Fragen der Arbeits- und Wohnungsbedingungen, der Dienstleistungen, des Handels, der Arbeitsdisziplin und anderen. Unlängst kam die Frau eines unserer Mitarbeiter zu mir, den ich nicht nennen möchte — seitdem hat er sich zum besseren geändert. Sie beschwerte sich, ihr Mann P. betrinke sich oft und randaliere dann. Ich wußte, daß P. seine Arbeit bereits mehrmals versäumt hatte. Ich hatte mit ihm

schon darüber gesprochen, aber es schien, daß nun die Zeit für tatkräftige Maßnahmen gekommen war. Zuerst knöpfte ich die Brigade vor, und als Strafe wurde ihm die Jahresprämie entzogen. In unserem Arsenal haben wir auch noch andere Argumente der materiellen und moralischen Einwirkung, aber diesmal genügt auch diese Maßnahme: P. ist noch jung, und unser energisches Eingreifen kam zur rechten Zeit. Er mußte einsehen, daß es in unserem Kollektiv keine Gleichgültigen gibt, daß auch Familienleben und Arbeitsdisziplin aufs engste miteinander verbunden sind. Das ist Gesetz unserer sozialistischen Gesellschaft.

Emma ANSCHUTZ, Brigadierin der Gummiwerkbrigade, Deputierte des Territoriums Stadtsowjets der Volksdeputierten Gebiet Karaganda

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Großes Fest der Lenin-Pioniere

Jedes Jahr feiert man in unserem Land das Fest der jungen Bürger der Sowjetunion — den Geburtstag der Lenin-Pionierorganisation. Diese kommunistische Organisation der Kinder ist zur ersten Schule des Kommunismus für mehrere Generationen von Sowjetbürgern geworden. Fleiß und Aufrichtigkeit, Edelmütigkeit und Beharrlichkeit im Lernen, Liebe zur sozialistischen Heimat und Ergebenheit der Leninschen Partei erzieht bei der jungen Generation die Pionierorganisation. Viele gute Taten haben unsere Pioniere auf ihrem Konto.

Diese Taten sind mannigfaltig und interessant. Ihr Fest begehen die Mädchen und Jungen mit roten Halstüchern diesmal wieder mit guten Erfolgen, über die sie heute der Partei und dem Komsomol rapportieren.

Die Pioniere aus Leningrad haben in diesem Schuljahr Tausende Schulbücher und Anschauungsmittel repariert. Die Schüler des Amurgebiets haben etwa 4 000 Tonnen Almetall gesammelt. Im Altai sieht man heute auf den Feldern oft rote Baskenmützen der Teilnehmer der Pionieraktion „Körnchen“, sie helfen den Ackerbauern bei der Saat. Ihre Agitationsbrigaden sind bei den Mechanisatoren beliebt.

Die Pioniere unserer Republik haben ihrem Fest ebenfalls mit guten Leistungen aufgewartet: die Liste ihrer guten Taten ist ziemlich groß. Unsere Jungkorrespondenten Lene Kellermann und Aljona Dub aus der Mittelschule Nr. 2 von Batamschinsk, Gebiet Aktjubsinsk, melden, daß ihre Titow-Pioniergruppe im Herbst 52,2 Kilogramm Wegerich und 38,5 Kilogramm Schafgarbe gesammelt und diese wertvollen Heilkräuter an die Apotheke abgeliefert haben. Der Pionierzirkel Nr. 2 mit Sergej Kupzow an der Spitze war in dieser Pionieraktion der beste.

Andrej Arnold aus Pawlodar meldet, daß die „Blauen Patrouillen“ aus seiner Schule Nr. 26 im Winter stets Löcher ins Eis bohrten, damit die Fische nicht ersticken. Die „Grünen Patrouillen“ versorgen inzwischen die Tiere mit Nahrung.

Die Jungkorrespondenten aus der 5. Klasse von Andrejewka, Gebiet Nordkasachstan, berichten über ihre Patenhilfe in der Tierfarm. Valeri Golowatych aus dieser Pioniergruppe schreibt: „Wir fühlen uns verpflichtet, unseren Müttern in der Tierfarm zu helfen, denn wir wollen sie einmal ablösen.“

Die Roten Pfadfinder aus der Mittelschule von Nowopokrowka, Gebiet Semipalatinsk, haben zum Siegestag alle Kriegsveteranen mit selbstgemachten Basteleien und Blumen beschenkt. Darüber berichtet in seiner Meldung der Pionier Willi Kerpus.

Heute gibt es wohl kaum einen Lebensbereich, wo die hilfsbereiten Pioniere nicht rechtzeitig eingreifen. Sie kommen den Kindergärtnerinnen zu Hilfe, auf dem Feld sieht man stets die Teilnehmer der Pionieraktion „Körnchen“, die „Grünen und Blauen Patrouillen“ überwachen die Wälder und Wasserbecken. Die Roten Pfadfinder machen immer wieder neue Namen von Kriegsveteranen und -helden ausfindig. Auch im Sport sind die Pioniere stets unter den besten.

Am sonnigen Freitag klingen ihre heiteren Lieder, ihr frohes Lachen. Die Straßen, Plätze und Parks sind an diesem Tag wie eine große bunte Wiese, voll roten, weißen, blauen Farben.

Im Bild: Die Pioniere marschieren zum Festappell.

Foto: Viktor Krieger



Gute Lernerfolge und Blumen

Wie in allen Schulen rüsten auch die Pioniere der Mittelschule Nr. 1 von Schachan mit besonderem Fleiß zum Geburtstag der Lenin-Pionierorganisation. Die Sternchenleiter bereiten ihre Oktoberkinder für die Aufnahme in die Pionierorganisation vor, prüfen jeden Nachmittag, ob sie das Pioniersprechen auch gut kennen. Auch Schüler der dritten Klasse werden ihren Gästen — Eltern, Pionier- und Komsomolveteranen — mit einem Konzert aufwarten.

Die Mitglieder der Pionierfreundschaft „M. W. Nutin“ würdigten dieses Fest mit guten Erfolgen im Lernen und in gesellschaftlicher Tätigkeit. Auf dem feierlichen Appell rapportierten sie den Kriegsveteranen über ihre Taten und schenkten ihnen Blumen, die sie selbst gezeichnet hatten.

Olga PETER, 8. Klasse

Gebiet Karaganda

Eine Woche lang

Die „Königin“ der Wissenschaften — Mathematik — „herrschte“ in unserer Schule von Prigorodnoje eine ganze Woche lang. Jede Klasse, sogar die dritte, hatte eine Wandzeitung zur Mathematikwoche herausgegeben, in der auf diese Wissenschaft ein Loblied gesungen wurde. In jeder Pause wurden uns mathematische Aufgaben, Knobeleien, Wissenstests angeboten: Sogar in unserer Kantine und im Foyer hingen große Plakate mit verschiedenen komplizierten Gleichungen und Knobeleien. Bunte Zeichnungen erzählten bildhaft über die Geschichte dieser Wissenschaft.

Jeden Nachmittag wetteiferten die Schüler der dritten bis zur siebenten Klasse, jede Mannschaft führte mathematische Namen — „Roboter“, „Integral“ und andere.

Zum Schluß gab es einen Mathematikabend für die 8. bis zur 10. Klasse. Sogar das Recht für einen Tanz mußte man sich durch die Lösung schwieriger Rechnungen erkämpfen. Die Jungen erhielten Aufgaben und die Mädchen Nummern. Das richtige Resultat der Rechnung mußte der Junge bei den Mädchen suchen. So entstanden die Tanzpaare.

Auch Ansager teilten mathematische Aufgaben aus. Die Schüler, die sie in bestimmter Frist und richtig gelöst hatten, erhielten Punkte und am Schluß — kleine Preise und Urkunden.

Es war eine sehr interessante Woche, die unsere Mathematiklehrerin und die Mitglieder ihres Zirkels mit viel Witz und Findigkeit veranstaltet hatten.

Lene LANG, Klasse 8a

Gebiet Zelinograd

Herrliche Zeit

Als Sieger im Altpapiersammeln wurde Slawa Porot mit einer Einweisung ins internationale Pionierlager „Artek“ belohnt. Slawa ist ein fleißiger Schüler und Aktivist unseres Klubs für Internationale Freundschaft „Fackel“. Er fuhr unter den 10 Delegierten aus unserem Gebiet — Wolodja Fissjun, Sweta Ljubinskaja, Sascha Tschaschkin, Aigul Alymasinowa, Pawlik Kowtun, Olga Sinner, Ramil Tulendinow, Ira Martynenko und Inna Terechowa — nach Simferopol. Dort holte man sie ab und brachte sie in die Pionierfreundschaft „Lasurnoje“. Hier waren Pioniere und Schüler aus verschiedenen Ländern.

Hier auf der Krim gefiel Slawa alles: das heldenhafte Sewastopol und die bekannte „Märchenwiese“ von Simferopol. Die Zeit verging wie im Fluge. Sehr bald hatte sich Slawa mit Mädchen und Jungen von verschiedenen Kontinenten, mit verschiedener Hautfarbe angefreundet. Heute erhält er und somit auch unser KIF zahlreiche Briefe von seinen neuen Freunden. Unser Dorf Galkino ist jetzt weit bekannt geworden.

Wanja FABER, 8. Klasse

Gebiet Pawlodar

Der Freundschaftsbund

Unser Klub der Internationalen Freundschaft „Rodina“ in der Mittelschule Nr. 92 von Akbulak ist sechs Jahre alt. Wir haben inzwischen viele Freunde in allen Republiken unseres Landes und im sozialistischen Ausland gewonnen.

Unser Ziel ist, einen Beitrag zum Kampf des Sowjetvolkes und aller Menschen guten Willens gegen die Aggression, für Frieden und Freundschaft zwischen allen Völkern zu leisten.

Wir veranstalten in unserem Klub verschiedene Abende, zu denen nicht nur Schüler, sondern auch unsere Eltern und Landsleute eingeladen werden.

Sprachen wir in einer der letzten Sitzungen über die Weltfestspiele, die es schon gegeben hat. Zu solchen Veranstaltungen zeichnen wir gewöhnlich Plakate und Bilder zum Thema „Solidarität und Völkerfreundschaft“.

Von unseren Freunden aus der DDR erhalten wir stets Materialien, die wir bei unseren Veranstaltungen gut gebrauchen können. Nun hat sich bei uns schon reicher Stoff über Richard Sorge und die Geschwister Scholl angesammelt.

Natascha MOSHAROWA, 7. Klasse

Gebiet Alma-Ata

Sind Mädchen wirklich bockig?

Unsere Klasse war immer einträchtig. Doch plötzlich, in der achten, wurden die Beziehungen zwischen einzelnen Jungen und Mädchen gespannt. Die Mädchen wurden bockig, die Jungen grob. Es kam es sogar zu lauten Auseinandersetzungen zwischen einigen Schülern. Dieses Problem hatte sich dermaßen zugespitzt, daß wir darüber einmal in einer Klassenversammlung sprechen mußten.

Wir versuchten, alle zusammen Klarheit in diese Sache hineinzubringen. Es stellte sich heraus, daß die kleinen Kränkungen und Grobheiten unsere gegenseitige Verständigung störten. Lene Kupper meinte, wir seien einfach zimperlich geworden und wollen einander nicht mehr so leicht wie früher verzeihen. Unsere Klassenleiterin erzählte uns, daß die Ursache unserer verschärfen Empfindlichkeit auch in der Besonderheit unseres Alters liege.

Nun haben wir beschlossen, zueinander aufmerksamer zu sein, die Grobheiten und Kränkungen zu meiden, denn bald werden wir unsere vier großen Prüfungen ablegen müssen, und danach werden einige Mädchen und Jungen Berufs- und Fachschulen beziehen.

Lilli HOLZ, Mittelschule in Leninskoje

Gebiet Aktjubsinsk

Die ersten Schwalben

Vor fünf Jahren wurde in der Sportschule „Avantgarde“ für Kinder und Jugendliche eine Schwimmklasse aus den Schülern der 3. Klasse der Mittelschule Nr. 41 gegründet. Nun kamen die jungen Schwimmer zweimal am Tag zum Training und wiesen schon nach einem Jahr beträchtliche Leistungen auf. Die Trainerin Jelena Grigorjewa ist stolz auf ihre Schwimmer. Zwölf davon sind besonders begabt und nehmen ihr Training sehr ernst. Sie sind Preisträger der Gebiets- und Republikmeisterschaften des Turniers des Zentralrats der Kindersportorganisation „Jenbek“ und auch internationaler Turniere. „Sweta Strokowa, Lena Schubnowa, Jascha Piltschuk, Dima Kowaljow und Oleg Uschakow sind Meister des Sports in mehreren Schwimmarten geworden“, sagt die Trainerin.

Die Zwölfjährigen Serjoscha Meltschin, Kostja Pokatschow, Michael Enns, Natascha Jaworskaja und Lena Getmanez — sind eine gute Abübung für ihre älteren Kameraden. Sie gehen bei der Trainerin Alla Rodionowa in die Schule und haben schon an zehn interessanten Wettkämpfen teilgenommen. Diese jungen Schwimmer beteiligten sich an den Turnieren in Tjumen, Kurgan, Balchasch, wo sie unter ihren Altersgenossen Sieger und Preisträger wurden.

Während des Wettbewerbs in Tjumentau wurden die Trainer auf Jascha Piltschuk und Sweta Strokowa aufmerksam. Bei der Auswahl der besten Schwimmer erhielten beide das Recht, ihre Meisterschaft im Schwimmzentrum „Bulat“ zu vervollkommen. Hier entwickelten sie ihre Fertigkeiten.

Auf der Unionsmeisterschaft in Saporoschje wurde Jascha Piltschuk zum erstenmal Meister im Freistilschwimmen über 200 Meter, wobei er einen Gebietsrekord aufstellte. In diesem Jahr errang er noch zwei Rekorde über 400 und über 1 500 Meter, Swetlana Strokowa vervollkommnete ihre Fertigkeiten im Freistilschwimmen auf der 800-m-Bahn. Im Wettbewerb um den Pokal der Kasachischen SSR stellte sie den Gebietsrekord auf.

Jakob SAAR, Trainer

Gebiet Nordkasachstan

Elizabeth SCHAW

Der kleine Angsthase

(Märchen)

Es war einmal ein kleiner Angsthase. Der wohnte bei seiner lieben Oma, die leider auch sehr ängstlich war.

„Paß nun immer auf, Kleiner“, sagte sie. „Es könnte dir etwas zustoßen.“

Angsthase hatte Angst vor dem Hund. Oma hatte gesagt: Hunde beißen.

Er fürchtete die Dunkelheit. Oma hatte gesagt: Es gibt Räuber und Gespenster.

Er fürchtete das Wasser. Oma hatte gesagt: Im Wasser kann man ertrinken.

Er hatte Angst vor großen Jungen. Oma hatte gesagt: Sie werden dir weh tun.

„Angsthase, Angsthase!“ riefen die Kinder. Sie wollten nicht mit ihm spielen.

Da weinte Angsthase bitterlich. Er war sehr unglücklich.

„Du mußt deine Angst überwinden“, sagte der gute Onkel Heinrich. „Sei einfach nicht mehr ängstlich.“

Das war leicht gesagt. Angsthase spielte lieber mit dem kleinen Ulli. Eines schlimmen Tages schlich sich der böse Hasenfeind ins Dorf: der Fuchs! Die Hasen rannten schnell davon. So schnell sie konnten. Sie versteckten sich in den Häusern.

Der kleine Angsthase und der ganz kleine Ulli rannten auch. Aber der ganz kleine Ulli konnte nicht so schnell laufen. So fing der böse Fuchs den kleinen Ulli-Hasen. „Der böse Fuchs frißt meinen klei-

nen Ulli!“ rief der Angsthase laut. „Was soll ich machen?“

„Er war einfach nicht mehr ängstlich und griff den Fuchs am Schwanz. Da war Ulli frei.“

Der böse Fuchs aber flutschte die Zähne und drehte sich und wälzte sich. Ich schleudere ihn in die Diste, dachte der schlaue Fuchs.

Der Fuchs rannte blitzschnell über die Wiese. Aber der Angsthase hielt den Schwanz sehr fest.

Der Fuchs rannte auf einen Baum zu. Da fiel dem kleinen Angsthase etwas ein. Er ließ ganz plötzlich los. So flog der böse Fuchs gegen den Baum und bekam mächtige Beulen. Angsthase und der ganz kleine Ulli waren sehr froh.

Der Fuchs aber machte, daß er wegkam.

Die anderen Hasen waren auch froh. Und der Bürgermeister hängte dem Angsthasen eine Auszeichnung um: für seinen Mut!

„Siehst du“, sagte der gute Onkel Heinrich, und alle Hasen riefen „Bravo!“

„Zu Hause seufzte die Oma: „Mein Kleiner, hast du nicht daran gedacht, daß dir etwas zustoßen könnte?“

„Eigentlich hatte ich keine Zeit dazu“, sagte der kleine Angsthase. „Ich mußte an den ganz kleinen Ulli denken.“

Am nächsten Tag riefen alle Hasenkinder: „Hier kommt der mutige Hase. Er hat den bösen Fuchs besiegt.“

Alle gingen gemeinsam spielen. So war der kleine Angsthase kein Angsthase mehr.

Woldemar HERDT

Mutters Hände

Ei, wie freut sich unser Gretchen: ihr Gesichtchen strahlt und blüht, wenn am Samstag frische

Brötchen

Mutter aus dem Ofen zieht.

Semmeln, Bretzeln, Streuselschnecken —

alles reizt zum Essen an.

Wie sie riechen, wie sie schmecken!

Was doch alles Mutter kann!

Sie kocht Brei und Nudelsuppe, Hefeklöß' mit Griebchen dran,

schneidert Kleidchen für

die Puppen,

zieht sie wie Prinzessen an. Immer ist sie guter Dinge: wäscht und bügelt, strickt und näht.

Mag's dem Mädchen auch

gelingen,

tenn mal Gretchen wird zur Gret.

In engem Kontakt

Die Laienkünstler üben ein neues heiteres Pionierlied ein. Es klingt schon ganz gut, der Chorleiter meint zufrieden: „Das können wir schon unseren Freunden aus der Abai-Schule vorsingen.“ Für die jungen Laienkünstler ist es das beste Lob. Als die Schülerproduktionsbrigade aus Budjonnowka im verflorbenen Dezember für gute Rüben-ernte die Ehrenurkunde des Rayonkomsomolkomitees erhielt, sagte jemand stolz: „Nun können wir den Freunden darüber berichten.“ Gelingt einem Oktoberkind in der Zeichenstunde ein Bild besonders gut, sagt die Lehrerin unbedingt: „Wir nehmen deinen Maltschisch-Kibaltschisch als Geschenk nach Georgijewka mit.“

Etwa fünfzehn Jahre sind die Pioniere aus Budjonnowka in Kirgisien mit ihren Altersgenossen aus der Abai-Schule in Georgijewka, Gebiet Dshambul, befreundet. Die Pioniere, die diese Freundschaft einmal angeknüpft haben, sind schon längst erwachsen, aber die Tradition ist geblieben: Jeden Frühling treffen sich die Freunde bald in der einen, bald in der anderen Schule.

Diesmal waren die Kasachstaner bei ihren kirgisischen Freunden zu Gast. Sie erzählten einander über die erreichten Erfolge im Lernen, in der gesellschaftlichen und Pionierarbeit, denn richtige Freunde verheimlichen einander auch ihre Schwierigkeiten und Mißerfolge nicht.

Echte Freundschaft heißt nicht nur gegenseitige lustige Feste, Treffen, Konzerte, Austausch von selbstgefertigten Geschenken und lustiges Lagerfeuer, sondern auch prinzipielles und objektives Verhalten zu den Sorgen und Freuden der Partner, gegenseitige Hilfe.

„Nach einem Besuch in der Abai-Schule wollten unsere Schüler ihr Pionierzimmer ebenso ausstatten wie bei ihren Kameraden“, erzählt die Pionierfreundschaftsleiterin Olga Pfeizer, „Ihnen gefielen sehr die bunten Plakate und die Stände mit den Fotos aus dem Leben der Pionierfreundschaft, mit der Trompetenpyramide. Geschickt und fleißig klebten, sägten und zeichneten alle. Als die Abai-Schüler zu uns kamen, fanden sie unser Zimmer noch besser als das ihrige.“

Die Pioniere aus beiden Schulen fahren zueinander sogar zu Nachmittagen, auf denen sie sich über ihre Lernerfolge, die Schülerproduktionsbrigade und Sportleistungen informieren.

Auf dem jüngsten Treffen am Geburtstag W. I. Lenins wurden den besten Oktoberkindern aus der 3. Klasse rote Pionierhalstücher umgebunden. Unter den Gästen waren es Iuregely Scharmonow, Tolen Saginbajew, Anar Andakulow und ihre Kameraden. Die Gastgeber Wolodja Kretz, Natascha Metlowa, Andreas Penner, Kostja Matler und ihre Altersgenossen tauschten auch ihre Sternchen mit Lenins Bildnis für Pionierhalstücher aus.

„Diese Freundschaft ist schon längst über die Grenzen des Pionieralters hinausgewachsen“, sagt Alexandra Zwiebel, Leiterin für außerschulische Arbeit in der Schule von Budjonnowka, „Für das Recht, unsere Freunde zu besuchen, kämpfen alle Klassen, aber fahren dürfen natürlich nur diejenigen, die gute Leistungen im Lernen und in der Disziplin haben. Die Freundschaft mit den Kindern aus der Schwesterrepublik spornt unsere Schüler im Lernen und in der Gesellschaftstätigkeit an und erzieht sie zu guten Internationalisten.“

Kirgisien

Wladislaw KIRSCH

Miki sorgt für Brieffreunde



Lilli, Galina und Lydia aus der 9. Klasse möchten sich gern mit Jugendlichen ihres Alters aus der DDR brieflich anfreunden. Sie sind Briefmarkensammler, leidenschaftliche Musik- und Gesangsfreunde, sehen sich gern einen guten Film an.

Sie wohnen: 474080 Zelinogradskaja oblast, Shortlandskij rajon, selo Nowokubanka, ul. Pochtowa, 66 Lilli SCHLOSS 471081 Zelinogradskaja oblast, Shortlandskij rajon, selo Nowokubanka, ul. Pochtowa, 66 Galina KRYLOWA 474755 Zelinogradskaja oblast, Balchasskij rajon, selo Nowoselowa, ul. Prirechnaja Lydia DERR



Populärer Frauenklub

In der Roten Ecke der Wohnungs- und Kommunalverwaltung des Trasts „Kametalurgstroi“ versammelten sich die Mitglieder des Frauenklubs „Sowremenniza“. Die Frauen kommen hierher, um über die Erziehung der Kinder oder über Familienangelegenheiten zu sprechen und nachher das Kulturprogramm zu sehen.

Vor kurzem fand wieder eine Sitzung statt, zu der auch die Mädchen aus dem Klub „Podruska“ eingeladen wurden.

Die ständige Teilnehmerin solcher Veranstaltungen ist die Kriegsveteranin Anna Lwina. Diesmal sprach sie von ihren Erlebnissen an der Front. Viele herzliche Worte übertrug man in dieser Sitzung über die Arbeiterin des Renovierungs- und Baubauschnitts Nr. 11 Hermine Lehmann, die 6 Kinder erzieht. Dabei nimmt sie am gesellschaftlichen Leben aktiv teil. Frau Lehmann tauscht mit den Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen über die Kindererziehung und Haushaltsführung aus.

Die Brigadierin der Putzerbrigade Emilie Steiger ging aus dem Wettbewerb zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU als Siegerin hervor. Sie erzählte über ihre Kolleginnen, über die Entfaltung des Leistungsvergleichs im Kollektiv.

Gast beim Klub „Sowremenniza“ war auch die Modelliererin des städtischen Modellhauses Natalia Kolyrjewa. Sie sprach über die Modetendenzen dieses Jahres. Es wurden Modelle vorgeführt, die bei allen guten Anklang fanden. Die Kinder aus der Kinderkombination „Solofoi Ulej“ gaben für die Frauen ein Konzert. Auf der Bühne traten die Laienkünstler aus dem Kulturhaus der Bauarbeiter auf. Durch das Konzertprogramm führte mit viel Geschick die Ansagerin Ludmilla Treu.

Der Klub „Sowremenniza“ gewinnt mit jedem Jahr immer mehr Anhänger.

Raissa-STELLMACHER
Temirtau

Der Zeit voraus

Unser Kolchos „Trudowik“ bekommt alle Jahre neue Kraftwagen, so daß sich der Fahrzeugpark ständig vergrößert. Die Arbeit unter den Kraftfahrern ist aber so organisiert, daß nicht die Zahl der Lastkraftwagen, sondern ihre hohe Auslastung eine Rolle spielt und zum Wettbewerbsverfolg führt.

Die Fahrer Alexander Weigand, Georg Schaaß, Ali Massakbajew und Iwan Teslja gingen aus dem Wettbewerb um rationelle Nutzung der Fahrzeuge in 4 Monaten als Sieger hervor. Alle vier haben ihr Sechsmontatsprogramm schon überfröhen und dazu gemeinsam mehr als 18 Dezitonnen Treibstoff gespart. Diese hohen Kennziffern konnten die Fahrer durch ihre Diszipliniertheit, Berufsmeisterschaft und natürlich durch die ausgezeichnete Wartung und den Dauereinsatz der LKWs erzielen.

Der Kolchos hat im 11. Planjahr fünf große Aufgaben zu lösen. Die Kolchosbauern setzen alle ihre Kräfte daran, um diesen Plänen gerecht zu werden. Auch die Mitarbeiter der Fahrzeughalle haben erhöhte Verpflichtungen übernommen, die sie jetzt erfolgreich in die Tat umsetzen.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Pläne und Ergebnisse

Im Gebiet funktionieren 11 spezialisierte Betriebe für Herstellung und Ausbesserung von Kleidung, Schuhen, Möbeln, für Fotoarbeiten, chemische Reinigung u. a. In den Betrieben des Dienstleistungsbereichs sind 13 000 Arbeiter tätig. Dem Umfang der Dienste nach steht Karaganda an zweiter Stelle in der Republik.

Als ich in das Dienstleistungshaus auf der Sowjetskaja-Straße kam, herrschte hier reges Leben. In der Werkstatt für Reparatur von Kino- und Fotokameras befleißigen sich Eduard Ruppert und Heinrich Hildebrandt. Es sind Meister ihres Fachs, die ihren Aufgaben und Plänen gewachsen sind. Hier herrscht immer Hochbetrieb. Das gleiche in der Gravierwerkstätte. Borja Sidorow war zwölf Jahre alt, als er 1942 in die Werkstatt kam und den Stichel zum ersten Mal in die Hand nahm. Damals fertigte er Klischees für Brotkarten und Nah-

rungsmittelscheine an. Heute radiziert er in Messing, Silber und Gold — Ringe, Uhren und andere wertvolle Schmucksachen. Boris Sidorow ist einer der angesehensten Meister in seinem Beruf, für seine langjährige und gewissenhafte Arbeit wurde er mit dem Leninnorden ausgezeichnet.

Der Uhrmacher David Schneldermann übt seinen Beruf bereits dreizehn Jahre aus. „Es ist ein altes, ehrenhaftes Handwerk“, erzählt David Jossifowitsch. „Doch der technische Fortschritt ist auch in diesen Bereich eingedrungen. Sehen Sie mal. In diesem Kästchen liegen kleine Elektronenhanduhren. In meinem Alter entstand vor mir das Dilemma: entweder bleibst du ein altmodischer Uhrmacher oder meißt diese modernen komplizierten elektronischen Meßgeräte. Ich schaffte es und brachte somit den Beruf meiner Väter und Großväter auf eine neue Stufe, denn der traditionelle

Uhrmacher mit der ins Auge geknickten Lupe ist der heutigen Aufgabe nicht mehr gewachsen.“

Das System der Dienstleistungen an der Bevölkerung braucht und erhält heute eine industrielle Grundlauge.

Als Beispiel kann das Werk „Metallobyremont“ in Karaganda dienen. Es besteht aus vier Hauptabschnitten, in denen Möbel mit Metallelementen, verschiedene Leuchten und andere Bedarfsartikel aus Metall, Holz, Glas, Kunststoffen u. a. für den Haushalt hergestellt und ausbessert werden. Ein großer Abschnitt beschäftigt sich mit der Reparatur von Kühlschränken, Staubsaugern, Nähmaschinen, Waschmaschinen, elektrischen Pumpen. An einem anderen repariert und färbt man Kraftwagen verschiedener Arten. Alle Werkabschnitte sind mit modernen Ausrüstungen versehen.

In der Montagehalle werden die im Werk hergestellten Möbel

zusammengestellt — die Bauteile kommen aus anderen Abschnitten. Der Brigadier Viktor Huhn erklärt:

„Diese hydraulischen Friseursessel, Tische und Sessel für Uhrmacher und Maniküren versenden wir in alle Unionsrepubliken und in die Mongolische Volksrepublik. Zu uns kommen Spezialisten aus anderen Gebietsstädten der Republik, um bei uns zu lernen. Die Friseure, Uhrmacher, Maniküren gehören zur Dienstleistungssphäre, und wir schaffen für sie sozusagen die materielle Basis.“

Viktor Huhn meint, es gebe keine exakte Grenze zwischen der Produktion von Massenbedarfsartikeln und der Dienstleistung. So gehört z. B. die Herstellung von Möbeln eigentlich zur Leichtindustrie. Im Betrieb „Metallobyremont“ werden sie aber nicht nur hergestellt, sondern auch repariert, und das schon reine Dienstleistung.

Der Betrieb ist bemüht, seine Dienste dem Kunden möglichst näher zu bringen. Wenn z. B. ein Kühlschrank in der Wohnung nicht repariert werden kann, bestellt der Kunde im Betrieb einen Lastkraftwagen, die Mitar-

beter holen den Kühlschrank ab und bringen ihn wieder zurück.

„Für seine Erfolge im 10. Planjahr“, sagt Ija Swetlitzki, Direktor der Vereinigung Metallobyremont, „wurde unser Werk ins Goldene Buch der Republik eingetragen. Diese hohe Anerkennung unserer Leistungen inspiriert zu noch höheren Taten.“

Unsere Pläne fürs laufende Planjahr sind groß. Allein in den ersten zwei Jahren wird die Reparatur von Kühlschränken um 25, von Waschmaschinen um 20, von Uhren aller Arten um 13 Prozent ansteigen. In diesen zwei Jahren werden wir in der Sofortreparatur die Methode „von heute auf heute“ einführen. Das bedeutet eine mit Funktechnik ausgerüstete Dispatchzentrale, mit der sich spezielle Reparaturwagen aus einem beliebigen Punkt der Stadt in Verbindung setzen und sofortige Hilfe an Ort und Stelle leisten.“

In den Beschlüssen des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans ist vorgesehen, im 11. Planjahr den Umfang der Dienstleistungen an der Bevölkerung um 35,5 Pro-

zent zu vergrößern. Für die Erweiterung der materiell-technischen Basis der Dienstleistungsbetriebe ist vorgesehen, neun Millionen Rubel bereitzustellen. Dienstleistungskombinate werden in Topar, Karagaly und Molodjosthy, eine komplexe Annahmestelle in Abai, ein Dienstleistungshaus und ein Betrieb für die Reparatur von komplizierter Haushaltstechnik in Temirtau, eine Möbelfabrik und ein Betrieb für chemische Reinigung in Karaganda errichtet werden. Die Rekonstruktion des Werks „Metallobyremont“ wird fortgesetzt werden u. a.

In den Dienstleistungsbetrieben greift der sozialistische Wettbewerb um die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU um sich. Die Erfüllung der angenommenen Verpflichtungen wird reale Bedingungen schaffen für die beschleunigte Weiterentwicklung der Dienstleistungen im Gebiet.

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Karaganda

Sichtbare Erfolge

Mit großem Interesse studieren die Lehrer des Rayons Taranowskoje, Gebiet Kustanal, die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Aufrichtiges Interesse haben bei uns die Abschnitte des Rechenschaftsberichts des ZK hervorgehoben, die von der Entwicklung der Volksbildung handeln.

Die Erfolge auf dem Gebiet der Volkswirtschaft treten in den letzten Jahren auch in unserem

Rayon deutlich hervor. Hier nur einige Ziffern, die das beweisen. Vor zehn Jahren gab es im Rayon 40 Elementarschulen, heute sind es noch 10 in den entlegenen kleinen Dörfern. In allen Zentralsiedlungen wurden moderne Schulgebäude in Nutzung genommen, über 850 Schüler sind in 11 Internaten untergebracht. Alle Mittel- und Achtklassenschulen arbeiten nach dem Kabinettsystem.

Gemäß den Beschlüssen des Parteiforums sorgen wir um die Schullehrer, um ihre Lebensverhältnisse, um die Hebung ihrer Qualifikation. Wir wollen den Aufgaben, die der Parteitag uns gestellt hat, gerecht werden und alle Kräfte einsetzen, um die Qualität des Unterrichts, die Arbeits- und moralische Erziehung der Jugendlichen zu heben.

Anna WUNSCH,
Vorsitzende des Lehrergewerkschaftskomitees des Rayons Taranowskoje
Gebiet Kustanal



In Ust-Kamenogorsk wurde eine Gebietsausstellung des technischen Schaffens der Berufsschüler eröffnet.

Großes Interesse erweckten bei den Besuchern die Erzeugnisse der angewandten Kunst.

Unsere Bilder: Arbeiten der Zöglinge der Technischen Berufsschule Nr. 106 von Ust-Kamenogorsk; die Schülerinnen Marina Lopafina und Ludmilla Antropowa führen die Erzeugnisse ihrer Technischen Berufsschule Nr. 13 vor.

Foto: Wladislaw Pawlunin

Herren ihres Betriebs

Das Gelände des Müllerei- und Mischfutterkombinats ist 0,44 Quadratkilometer groß, flächenmäßig — ganz genau der Vatikanstaat. Wie Riesenbastionen sehen die Speichertürme aus. Große Hallen für Getreideverarbeitung ragen empor. Um so sonderbarer nimmt sich vor ihnen dieser Backsteinbau heraus. Das ist eine ganz natürliche alte Mühle, die im Wind trägt ihre Flügel schwingt. Der etwa 10 Meter hohe Turm steht inmitten der riesigen Speichertürme wie ein Spielzeug aus. Das ist der Stolz und der Ruhm des Kombinats, seine Geschichte. Wir sind daran gewöhnt, daß die Betriebe ihre Museen gewöhnlich in Gelegenheitsräumen einrichten. Daß ein Betrieb jedoch speziell ein Gebäude für sein Museum errichtet — so etwas gibt es nicht alle Tage. Und das Müllerei- und Mischfutterkombinat hat es getan!

Mit der Idee, ein Museum zu schaffen, trug sich der damalige Direktor Iwan Stepanowitsch Alejkin lange herum. Er hätte den Menschen so manches erzählen und zeigen können, weil die Geschichte des Kombinats über 45 Jahre zählt. Es wären viele berühmte Namen und Großtaten zu nennen gewesen. Klare Umrisse erhielt die Idee nach einem Gespräch mit Viktor Reich, der eine interessante Variante vorschlug — eine Windmühle aus Backsteinen mit echten hölzernen Flügeln. Sie sollte direkt auf dem Kombinatgelände errichtet werden. Der Bau wurde genehmigt. Die Arbeiter der Müllerei machten sich an die Arbeit.

Auf diese Weise demonstrierten die Werktätigen des Kombinats die Achtung vor ihrem Betrieb, vor seiner Geschichte und seinen Traditionen. In der Mitte der Mühle steht ein großes elektrifiziertes Modell. In den Turm führt eine Wendeltreppe hinauf, die die Brüder Reich

auf dem Schutthaufen gefunden hatten. Das Modell baute Viktor selbst. War Hilfe nötig, so halfen alle mit. Aus Kunststoff wurden die Häuschen angefertigt, aus feinen Drahtnetzen — die Geleise. Endlich war das Äußere des Kombinats modelliert. Es war eine mühselige Arbeit, immer wieder mußte etwas umgemacht werden. Dem anspruchsvollen Viktor Reich gefielen bei weitem nicht alle Varianten. Er suchte zusammen mit den anderen nach den besten, und zuletzt ähnelten die Häuschen auf dem Modell haargenau den Häusern im Hof, nur daß sie sehr viel kleiner waren.

Belm Anblick dieser Juwelierarbeit am Museumsgebäude taucht bei manchen die Frage auf, ob sich solch eine Kräftevergeudung auch lohnte — bloß, um ein Museum im Betriebshof zu haben?

Die Werktätigen des Kombinats glauben, daß es sich lohnte, von Viktor und Hermann Reich, den Hauptausführern, schon gar nicht zu reden.

Das Gästebuch des Museums enthält viele Eintragungen, gute Wünsche und Wertungen.

Hoch schätzte Iwan Alejkin die Ästhetik der Arbeit. Für ihn waren Arbeit und Schönheit eins, und er hielt es einfach für notwendig, daß sogar der Weg zum Arbeitsplatz die Stimmung der Menschen hebe. Im Kombinat hatte er viele Gleichgesinnte, vor allem die Brüder Viktor und Hermann Reich. Der ältere, Viktor, heute Aspirationsingenieur, besitzt außer seinen technischen Fähigkeiten auch noch Künstler-talent.

Der jüngere, Hermann, ist ein ausgesprochener Techniker, der sicher auch im Schlaf von seinen Schrauben und Bolzen träumt. Nur ein Beispiel: Allein im Jahre 1980 machte Hermann Reich fünf Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 8 552 Rubel. Solcher

„Wer Freunde sucht, verdient sie zu haben“

Diese Worte von Lessing kann man über dem Eingang in den kleinen Saal des Lenin-Palastes zu Kokschetaw lesen. Sie laden die Gäste zu einem Abend mit dem Motto „Für die über dreißig“ ein.

Im gemütlich eingerichteten Saal, der gar nicht so klein ist, stehen mehrere Tische, auf jedem belegte Brötchen, Torten, Obst, Sektwasser. Wohlklingende Musik.

Die Menschen im Vorraum lächeln einander zu — sind also schon bekannt. Viele von ihnen besuchen den Klub, der in der Stadt immer mehr Anhänger findet, regelmäßig. Die Männer bringen Blumen mit. So ist es hier üblich.

Die Organisatoren des Abends sorgen für einen interessanten Tischnachbar für jeden.

Am Nebentisch haben gerade zwei junge Leute Platz genommen. Er ist Dreher aus dem Gerätebauwerk und sie — Laborantin in einem Forschungsinstitut, interessante, anziehende Menschen, beide über 35, bekunden Interesse für Unterhaltungsmusik und für Bücher. Vielleicht hat man sie auch deshalb an einen Tisch gesetzt?

Allmählich richten sich die Gäste an den Tischen ein, alles blickt auf die improvisierte Bühne, wo das Volkstanzensemble „Sowenier“ zur Begrüßung seine Kunst vorführt. Dann erscheint auf dem Podium das Vokal- und Instrumentalensemble „Impuls“ der Musikfachschole und die gastreiche Ansagerin Swetlana Kuksa begrüßt die Gäste.

Von unserem Tisch aus ist der ganze Saal zu sehen. Die Besucher fühlen sich ungezwungen. Es werden viele Wettbewerbe ausgetragen. Das beste Walzerpaar. Der beste Vortrag eines Liedes. Der beste Freundschafts-toast. Der beste Stegelfreier über den heutigen Abend. Jeder möchte siegen. Ein Teilnehmer, der als Sieger im Wettbewerb der Tänzer hervorging, sagte scherzend, er fürchte, das nächste Mal nicht mehr kommen zu dürfen, weil er heute um viele Jahre jünger geworden sei.

Man erzählte uns, daß die Abende sehr abwechslungsreich verlaufen. Aber jeder Veranstaltung wohnen Frohsinn und Ungezwungenheit bei.

„Wir tanzen, singen, amüsieren uns, und — was die Hauptsache ist — unter Gleichaltrigen. Hier haben wir die Gelegenheit, uns mit interessanten Menschen bekauntzumachen, die Freizeit rational und inhaltsreich zu verbringen“, sagte uns einer der Stammgäste.

Vor Abendschluß tragen die Anwesenden ihre Meinungen zur Veranstaltung ins Gästebuch ein. Darunter solche wie „Es war interessant und amüsant“, „Sehr schöne und inhaltsreiche Veranstaltung“, „So gemütlich hatte ich es schon lange nicht, am liebsten wäre ich gar nicht weggegangen, am nächsten Mal möchte ich mit denselben Partnern am Tisch sitzen“ und andere mehr.

Die Äußerungen der Teilnehmer werden später von den Aktivisten erforcht, denn es werden nicht nur Dankesworte, sondern auch Wünsche und Kritiken

ausgesprochen. Wie beispielsweise „Bitte öfter!“. Und Nina Alexejewa, Präsidentin des Klubs, liefert uns einen Kommentar dazu. „Als wir 1978 den Klub organisierten, versammelten wir uns einmal monatlich. Der Wunsch, sich öfter zu treffen, wurde schon mehrmals ausgesprochen. Es ist also an der Zeit, den Vorschlag — zwei Veranstaltungen im Monat — auf der Vollversammlung zu erörtern.“

Wie alles Neue, waren auch diese Veranstaltungen anfangs umstritten. Wo sollten z. B. die Eintrittskarten verkauft werden? Als man es im Palast selbst versuchte, kamen nur wenige. Dann wandten sich die Organisatoren an die Gewerkschaftskomitees der Großbetriebe, Projektierungsinstitute und Einrichtungen, und es klappte. Heute werden fast alle Karten ehrenamtlich vertrieben.

Ein Anwärter auf die Teilnahme schreibt auf einen Fragebogen Vor- und Zunamen, Beruf und Hobby. Dank den ausgefüllten Fragebogen kann man im Palast zu bestimmten Abenden Leute mit ähnlichen Interessen einladen.

Was ist dadurch bisher erreicht worden? Mit welchem Maß ist hier zu messen? Mit der Zahl der Ehen, die nach solchen Abenden geschlossen werden? Hin und wieder kommt ein glückliches Paar und ladet dankbar zur Hochzeit ein. Im vorigen Jahr beispielsweise waren es 6 Paare, die hier glücklich zueinander gefunden haben.

Die Hauptsache ist aber doch die Freude, unter gleichaltrigen Menschen zu sein, die Freude an dieser Ungezwungenheit, bei der man seine Jahre vergißt.

Jakob GERNER,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Kokschetaw

Wunder auf dem Eis

Welcher Anhänger des Eiskunstlaufes erhofft sich nicht an die meisterhaften, fliegenden Sprünge von Juri Owtshinnikow, eines der hervorragenden Eiskunstläufer der letzten Jahre, der die Zuschauer in vielen Städten der Welt in seinen Bann riß! Die zahlreichen Liebhaber dieser Sportart werden sich noch lange an seine glänzenden Auftritte auf dem Eis erinnern.

Um so erfreulicher ist für sie die neue Begegnung mit Juri Owtshinnikow, diesmal auf der Leinwand, im Film „Eine Phantasie zum Thema Liebe“, der im Mosfilm-Studio von Aida Manassarowa nach dem Drehbuch von Alexander Marjamow gedreht wurde.

Dieser Streifen ist ein lustiger Musical, in dem es alles gibt, was diesem Genre eigen ist — richtige Ohrwürmer, hinreißende Musik und bezaubernde Tänze, das blaue, funkelnde Eis des Sportpalastes, die Herzensqualen und das ausgelassene Glück der Verliebten. Alles ist in diesem Film verflochten wie in einem Märchen über die Liebe, die Wunder wirken kann.

Ja, in diesem Streifen gibt es viel Wunder. Der Hauptheld Alexander hat nie im Leben auf Schlittschuhen gestanden, nun aber verliebt er sich bis über die Ohren, und in wen? In die Weltmeisterin im Eiskunstlauf! Wie soll er, ein bescheidener Musiker und Komponist, das Herz der unzugänglichen, launenhaften Sportlerin erobern?

In seinen Träumen sieht sich Sascha auf dem Eis. Wie selbstvergessen und leicht fliegt er in den gewagten Kurven, wie hoch fliegt er in den bezaubernden Sprüngen. Geschmeidig und sicher gleitet er neben seiner Geleiterin. Sein Tanz ist eine flammeartige Liebeserklärung, ein leidenschaftliches Bekenntnis. Und... ein Wunder geschieht — die Liebe verwandelt den etwas linkschickigen, ganz und gar unsportlichen Musikanten in einen glänzenden Tänzer. Das Geheimnis dieser Verwandlung besteht darin, daß die Hauptrolle Juri Owtshinnikow darstellt. Die Helden finden endlich ihr Glück, indem sie verschiedene turbulente Abenteuer, Prüfungen und Verwandlungen erleben und überstehen.

Neben Owtshinnikow, der in diesem Streifen als Schauspieler debütiert, engagierte die Regisseurin Aida Manassarowa noch eine Reihe junger Schauspieler für ihren Film, darunter auch das populäre Gesangs- und Instrumentalensemble unter der Leitung von Stas Namin, der zusammen mit Alexander Silisunow die inhaltsreiche, phantasievolle Musik zu diesem Streifen komponiert, hat. An der Kamera stand Genri Abramjan, die zahlreichen feurigen Tänze wurden von Jelena Matwejewa und Nikolai Tagunow aufgeführt, die ebenfalls zum erstenmal im Film arbeiten.

Manfred HELM

ist eigentlich gar nicht die Pflicht des Leiters der technischen Abteilung und des stellvertretenden Chefingieurs. Aber gerade dieses Gefühl, die Teilnahme an allem lassen ihn nicht ruhig seine acht Stunden am Tisch sitzen und in den Papieren wühlen, wenn in der Maschinenabteilung seine Hilfe und sein Rat nötig sind.

Oder z. B. solch ein Fall. Was hätten schon der Leiter der technischen Abteilung Hermann Reich und der Aspirationsingenieur Viktor Reich mit der Decke des Klubs zu tun gehabt, der auf dem Kombinatgelände gebaut wurde? Nichts hätten sie damit zu tun gehabt, wenn es ihnen einerlei gewesen wäre, wie der Klub aussehen sollte, insbesondere die Decke. Sie beteiligten sich aber öfters am Bau, und als das Problem erstand, wie die Decke zu machen sei, zerbrachen sie sich darüber die Köpfe zusammen mit der Direktion und den Bauleuten.

Die Lösung kam ganz zufällig. Wievielmals waren sie schon an den großen verzinkten Sieben von Separatoren vorbeigegangen, an den großen Metallplatten mit Zellen, die schon nicht mehr brauchbar waren und zum Schrott gehörten. Vielmal war man an ihnen vorbeigegangen und hatte sie schelmbar nicht gesehen. Als aber Material für die Decke nötig war, sah man, daß eine gute Decke hier förmlich unter den Füßen herumlag. Wer hätte es je gedacht, daß diese Metallplatte solch ein schönes zweites Leben bekommen würden. Eine zweite solche leichte durchbrochene, silberne glänzende Decke wie am Klub des Müllerei- und Mischfutterkombinats ist heute einfach nicht mehr zu finden. Sie montierten sie selbst — Viktor und Hermann Reich und Christian Kies, ebenfalls ein Mitarbeiter des Kombinats und einer der Nichtgleichgültigen, mit ebensolchen Augen wie bei den Brüdern Reich, die alles sehen, mit ebensolchem Herzen und Gewissen, die es nicht gestatten, an Mißständen vorüberzugehen.

Oftmals sah Hermann ein und dasselbe Bild — wie Getreideabfälle hinausgeworfen werden. Ei-

gentlich war das ja nasses Getreide, das nach der Kalibrierung zurückblieb. Es gab auch so schon genug Abfälle, und das machte Herman Sorgen, weil dabei doch Getreide verlorenging. Seine Kinderzeit war in die hungrieren Kriegs- und Nachkriegsjahre gefallen, und deshalb konnte er sich damit nicht abfinden. Daher nahm er sich haushälterisch dieser Sache an. So entstand die Idee, eine Getreidedarre zu bauen, und diese Idee wurde Wirklichkeit.

Wenn man schon über 20 Jahre im selben Betrieb gearbeitet hat, wenn man ihn kreuz und quer kennt, wenn einem dort jeder Nagel bekannt ist und man den Weg zur Arbeit umgeht, ohne hinzuschauen, wenn einem hier nichts Neues mehr erwartet, so kommt gesetzmäßig der Gedanke, ob es nicht Zeit wäre, einen anderen Platz mit neuen Eindrücken, eine neue Arbeit zu suchen. Der Mensch ist ja ein neugieriges Geschöpf und die Ferne lockt ihn immer.

Auch Hermann und Viktor bilden keine Ausnahme, um so mehr, da es ihnen an Willbegier keinesfalls fehlt. Sie interessieren sich, wie es an anderen Orten war, sahen sich nach neuen Stellen und wichtigen Aufgaben um. Inzwischen stellte sich jedoch heraus, daß auf der alten Stelle dies und jenes noch nicht gemacht war, daß man ohne sie hier nicht auskommen würde, daß man sie hier brauchte. Die vielen Angelegenheiten, die jeder Tag mit sich brachte, ließ ihnen keine Zeit mehr übrig, um ihre Koffer zu packen und sich auf neue Stellen zu begeben.

Man träumte, jedoch wußten Viktor und Hermann nun, daß sie hier nötig sind, daß man sie im Kombinat braucht, daß man auf ihre Kräfte, auf ihr Können und Talent baut.

Elisabeth KLUDD
Sempalainstsk

Unsere Anschrift
Kasachskaja SSSR, 473027 g. Seliogorad,
Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteilpolitische — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistsche Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-41, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschriftbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜRO:
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 51-19-02
Petroawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме
воскресенья и понедельника

Иллюстрация издательства
Целиноградского обкома
Компартии Казахстана.
Заказ № 8505, УН 00331